



MICHEL FAVRE

MICHEL FAVRE
PLASTIKEN

Galerie Strassacker

5. Juni bis 1. August 2009



Marion Vogt

**Standpunkt und Wendepunkt:
Figuration als Konzept im Werk
von Michel Favre**

Ein erster, noch flüchtiger Blick auf Michel Favres bronzene Figurationen legt nahe, dass diese ihre Überzeugungskraft insbesondere aus dem Narrativen schöpfen. Wir sehen uns offenbar miniaturhaften Szenen mit illustrativem Bezug gegenüber. Die Werktitel formulieren häufig mehrdeutige Wortspiele oder Gegensatzpaare, die eine klare Aussage auf den Punkt bringen. Und doch teilt sich dem aufmerksamen Betrachter beim näheren Hinschauen schon bald eine unterschwellige Ambivalenz mit. Denn an die Seite des vordergründig Heiteren und Leichtfüßigen tritt ein unübersehbar reflektierter, ansatzweise ernsthafter, in jedem Falle aber hinterfragender Aspekt.

Charakteristisch in Favres Werken ist die stark vereinfachte Formensprache. Beinahe schon kann von einer geometrischen Reduktion gesprochen werden, deren ausgesprochene Klarheit parallel zur Eindeutigkeit der figürlichen Geste zu lesen ist. Als charakteristisch ist auch die Zurücknahme der stofflichen Differenzierung bis hin zur seismographisch sensibel in sich bewegten Modellierung zu benennen. Ursprünglich in Wachs gestaltet, unterstreicht die

subtile Wirkung der bronzenen Oberfläche das lebendige Moment von Favres Figuren. Ganz bewusst bedient er sich des altbewährten Wachsauerschmelzverfahrens, transportiert doch der Guss in Bronze den originalen Charakter der in Wachs modellierten Vorlage in idealer Weise.

In Bronze arbeitet Michel Favre seit 1981, und auch die angesprochenen, von kleinen Menschlein belebten Mikrokosmen entwickelt er in diesen Jahren. Ein Blick auf das im Œuvre Vorausgegangene aber zeigt gänzlich Unerwartetes: eine in Naturstein gearbeitete und dem Material gemäß reduzierte Formensprache. Stark vom Naturvorbild losgelöst, sind diese Figuren dennoch von einer organisch-anthropomorphen Anmutung geprägt. Es sind klassische Bildhauer-Skulpturen, die durch das Heraushauen aus dem Stein entstehen und ihre Inspiration unverkennbar in der frühen kykladischen Kunst und benachbarten mediterranen Kulturen der Antike finden.

Zu Beginn der 1980er Jahre vollzieht sich somit ein entscheidender Wandel: Favre beginnt nun in Ton und Gips zu modellieren - also additiv zu arbeiten - und bald auch schon in Wachs zu arbeiten, um seine Modelle sodann in Bronze gießen zu lassen. Diese neu für sich entdeckte Technik ermöglicht dem Plastiker ein kleinformatiges und wesentlich detaillierteres Gestalten, denn das Wachsauerschmelzverfahren überträgt die in der Wachs Oberfläche eingetragenen Bearbeitungsspuren und verleiht

den Werken dadurch Lebendigkeit: «Le travail d'ébarbage et de ciselage se limite au strict minimum, et les surfaces du bronze ne sont ni retravaillées ni polies. Intentionnellement, je veux que les sculptures gardent l'empreinte du modelage, la trace de la main.»¹ Diese metallenen Plastiken zeigen nun erstmals die für Michel Favre fortan charakteristischen Miniaturfiguren. Zugleich markieren sie seine Hinwendung zu einer zunehmend naturnahen Formensprache.

I. Standpunkt

Tatsächlich gibt sich der Künstler als ausgesprochen feinsinniger Beobachter seiner Lebenswelt und der darin eingebetteten Mitmenschen zu erkennen; und seine darauf antwortende Kunst ist eben nur vermeintlich eine unbefangene, anekdotische. Michel Favres in Aktion oder Reaktion gezeigten Menschenfiguren erweisen sich jenseits jedes erzählerischen Aspektes als Bedeutungsträger. Dementsprechend sind die von ihm gewählten, inhaltlich stark verdichteten Situationen quasi in einem prägnanten Augenblick festgehaltene Momentaufnahmen. Die Arbeiten des Schweizer zeigen die Konfrontation des Menschen mit den Produkten der modernen Welt, sie thematisieren Wirklichkeitsverhältnisse. Seine bedeutungsorientierte Kunst basiert auf der Vermittlung von Ideen und inhaltlichen Standpunkten, deren Rezeption wiederum

subjektive Assoziationen beim einzelnen Betrachter auszulösen vermag.

Entsprechend ist es nicht die Individualität, die Michel Favres Gestalten prägt, seine Figuren fügen sich mit ihrer weitgehenden äußeren Angleichung vielmehr einem allgemeingültig gehaltenen Menschenbild. Im Fokus von Favres Arbeit steht der Mensch als Repräsentant unserer heutigen Gesellschaft. Ob als in sich ruhende Einzelfigur, in kommunikativer Situation mit einem Gegenüber erfasst oder integriert in eine agierende Gruppe – die als Ideenträger eingesetzten Figuren bieten eine Projektionsfläche für den Kunstrezipienten. Besonders deutlich wird die Einbeziehung des Betrachters in zahlreichen Werken durch das klassische Motiv der Rückenfigur, die stellvertretend den Standpunkt des Außenstehenden einnimmt und diesen so in die Figuration hineinzieht. Meist in beobachtender Haltung oder staunend auf Kreationen der Technikweisend, thematisieren Favres Figuren das „erkennende Sehen“ selbst, spiegeln damit zugleich die Position eines stillen Zuschauers.

Irritierend auf unsere Sehgewohnheiten wirkt sich Favres Einbeziehung von Alltags-Objekten in seine Werke aus. Bei diesen „Abfallprodukten“ handelt es sich meist um mechanische oder elektronische Kleinteile. Umverpackungen, aber auch Gebrauchsgegenstände begegnen uns in neuem Kontext wieder. Entweder in unveränderter Form (Glühbirne,



<<<

Cône synergie (Detail)

2009

Bronze, 63 x 63 x 152 cm

Lulu l'équilibriste

2009

Bronze, 11 x 10 x 41 cm >

Photo de famille à Las Palmas

2009

Bronze, 30 x 25 x 13 cm >>



Reagenzglas) oder transformiert in Bronze (Kartonagen) werden die Fundstücke – in leiser Reminiszenz der «objets trouvés» – ins Kunstwerk integriert: es entsteht ein spielerisches Nebeneinander unterschiedlicher Realitätsebenen mit durchaus surrealer Anmutung. Den in unterschiedlichem Maße verfremdeten, überdimensionierten Alltagsobjekten wird in der Gegenüberstellung mit den betont kleinen Menschenfiguren eine völlig neue Bedeutungsdimension zugesprochen. Mit dem Vertauschen der Größenverhältnisse in seinen Werken setzt Michel Favre uns als Betrachter ungewohnten Perspektiven aus und regt dadurch zum Überdenken etablierter Wahrnehmungsgewohnheiten an. Bekannte Bestandteile werden zu Objekten zusammengefügt, die nicht im Gegenstandsvorrat unserer Realität vorkommen, in der bildnerischen Wirklichkeit aber durchaus autonome Faktizität beanspruchen. Diese Formfindungen sind Metaphern für subjektive Erlebnisse oder Vorstellungen: «J'intègre rarement l'objet usuel dans son état d'origine. En général, je le moule et le coule en bronze. Par ce biais, l'objet est élevé au rang de symbole et conserve son 'âme'.»²

In der Entfremdung der Alltagsfundstücke durch ihre Transformation in Bronze bei gleichzeitiger Wahrung eines gewissen trompe-l'œil-Effektes werden die «objets trouvés» so zu übergreifenden Symbolen. Das Material Bronze legt zudem einen besonderen Akzent auf die überzeitliche Gültigkeit dieser Aussagen.

II. Wendepunkt

Der Mensch und seine Rolle im gesellschaftlichen Sozialgefüge – und damit die Thematik des Gleichgewichts – stehen im Zentrum von Favres Interesse. Dass ein ausbalanciertes Gleichgewicht dennoch ganz schnell seine Stabilität aufgeben kann bringt der Künstler zur Anschauung, indem er seine Figuren immer wieder auch in eben jenem Augenblick zeigt, der unübersehbar das Potential zur grundsätzlichen Veränderung in sich birgt.

Denn die Szenerien sind just im Moment kurz vor einem möglichen Handlungsumschwung, kurz vor dem Übergang von einem Zustand in einen anderen erfasst und damit in schwebender Balance gehalten: «Si la situation de certains des petits personnages que je modèle est irrévocable, pour les autres il est encore temps de réagir.»³

Es ist diese unterschwellige Ambivalenz, die die Szenerien in einem produktiven Spannungszustand zwischen unbeschwerter Leichtigkeit und sich anbahnender Komplikation hält. Sie darf als Ausdruck eines kritischen Blickes auf die Fixierung unserer modernen Gesellschaft hinsichtlich Technik und Technologie verstanden werden. Dabei bleibt Favre jedoch stets in der Rolle des neutralen Kommentators, gibt letztlich keine Wertung ab. Seine Arbeiten lassen vielmehr für die subjektive Interpretation große Spielräume, die

der Anregung der Phantasie des Betrachters dienen und diesem zugleich seinen individuellen Erfahrungshintergrund und die daraus sich ableitende persönliche Perspektive zugestehen.

Michel Favre erfasst in seinen Werken den in inhaltlicher Hinsicht entscheidenden „fruchtbaren Augenblick“ (Lessing). Denn Kunstwerke sind gemacht, „[...] nicht bloß erblickt, sondern betrachtet zu werden, lange und wiederholtermaßen betrachtet zu werden: so ist es gewiß, dass jener einzige Augenblick und einzige Gesichtspunkt dieses einzigen Augenblickes nicht fruchtbar genug gewählt werden kann. Dasjenige aber nur allein ist fruchtbar, was der Einbildungskraft freies Spiel lässt. Je mehr wir sehen, desto mehr müssen wir hinzu denken können. Je mehr wir dazu denken, desto mehr müssen wir zu sehen glauben.“⁴

Nicht zuletzt ist Favres Plastiken eine beinahe schon theatralische Inszenierung eigen: die kleinen, vermeintlich unaufgeregten Figuren-Kompositionen entwickeln eine innere Dramatik, die immer wieder an einen entscheidenden Wendpunkt zu kommen scheint. Eine innere Dramatik, die durch den eigentümlich entfremdeten, surrealen Realitätscharakter der Miniaturwelten noch akzentuiert wird.

III. Momentum

Unter vollständigem Verzicht auf sentimentale Rückwärtsbesinnung oder mythologische Verbrämung, sind Favres Themen im Hier und Heute verortet. Die von ihm vor Augen geführten alltäglichen Situationen oder entscheidungsschwangeren Momente sind auf den Punkt gebracht und in Szene gesetzt. Und sie tragen das Potential aller Möglichkeiten in sich.

Nach Lessing ist in der Kunst der prägnante Augenblick zu wählen, aus dem Vorhergehendes und Nachfolgendes anschaulich werden. Bewegung ist in jenen Momenten latent, in denen eine Zuspitzung zwischen Kraft und Widerstand eingetreten ist: wenn eine neue Bewegung gerade anzusetzen oder eine alte gerade zum Stillstand gekommen zu sein scheint oder wenn beide in einem Wendepunkt zusammenfallen.⁵ In jenem Moment, in dem die Bewegung für einen Augenblick zum Stillstand kommt – in einem ihrer möglichen Umkehrpunkte also – bleibt sie als „nicht-aktuelle“ Bewegung erhalten.

„Ruhe ist Grenzform der Bewegung; Bewegung kann in Ruhe übergehen, Ruhe umfasst potentiell die Bewegung, die aus ihr hervorgehen kann“, erkannte Dagobert Frey.⁶ Die Verdichtung des Geschehens auf entscheidende Augenblicke, das kurze Verharren vor der möglichen Entscheidung veranschaulichen



folglich den Moment potentieller Veränderung: das Momentum ist der Schwung des Augenblicks, der aus einer vorhergehenden Bewegung gewonnene Schwung. Dieses Momentum gibt Aufschluss über die Kraft von Bewegungen, aber auch über mögliche Trendumkehrungen. Wesentlich ist, dass der gezeigte Zustand in Veränderung begriffen ist oder sein kann, und nicht wie sich diese eventuell auswirkt. Quasi als „Momentaufnahme“ enthält er als konzeptuellen Faktor die Ergänzung des künftigen Zustandes. Die Zukunft ist latent: ihr faktisches Eintreten – etwa durch den Verlust der Balance – klingt stets mit.

Es ist eben nicht zuletzt jene, von Lessing formulierte Gewährleistung der produktiven Beteiligung der Vorstellungskraft des Betrachters, die die Werke Michel Favres als eine konzeptuell ausgerichtete Kunst auszeichnet. Sein Blick für die scheinbar unbedeutenden Situationen des Alltags überzeugt – denn im Gewohnten zeigt sich unvermittelt das Besondere und verleiht den vermeintlichen Banalitäten eine poetische Kraft. Favres Werke lassen Freiraum für die Gedankenarbeit des Betrachters. Sie laden ein, die Ideenwelt hinter den Werken zu assoziieren und einen vielleicht veränderten, jedenfalls aber neuen Blick auf Alltägliches und Gewohntes zu gewinnen. Favres Plastiken werden in ihrer Überhöhung der gewohnten Sichtweise Metaphern, die sich uns in der eingehenden Beschäftigung mit jedem einzelnen Werk erschließen.

Anmerkungen

1 Conversation – Michel Favre im Gespräch mit Jean-Pierre Brossard, Dezember 1987.

In: Michel Favre, *Sculpteur – Plastiker – Scultore*, hg. v. Jean-Pierre Brossard, Martigny 1988, S. 92.

2 Michel Favre – Conversation, a. a.O., S. 91.

3 Michel Favre – Conversation, a. a.O., S. 90.

4 Gotthold Ephraim Lessing, *Laokoon oder die Grenzen der Malerei und Poesie*. Mit beiläufigen Erläuterungen verschiedener Punkte zur alten Kunstgeschichte, 1766. In: G. E. Lessings Werke in sechs Bänden, Bern 1965, Bd. 5, XVI, S. 103.

5 Vergleichbar darin dem „Einfrieren“ der Bewegung an den sog. Wendepunkten in der frühen Fotografie. Erst wenn die Bewegung für einen Augenblick zum Stillstand kam, konnte die technisch benötigte Belichtungszeit erreicht werden.

6 Dagobert Frey, *Das Zeitproblem in der Kunst*, in: *Studium Generale*, 1955. Wiederabgedruckt in: *Bausteine zu einer Philosophie der Kunst*, hg. v. Gerhard Frey, Darmstadt 1976, S. 221.

<<

Le miel et les abeilles

2009

Bronze, 25 x 21 x 15 cm

L'arbre et les abeilles

2009

Bronze, 25 x 15 x 60 cm >



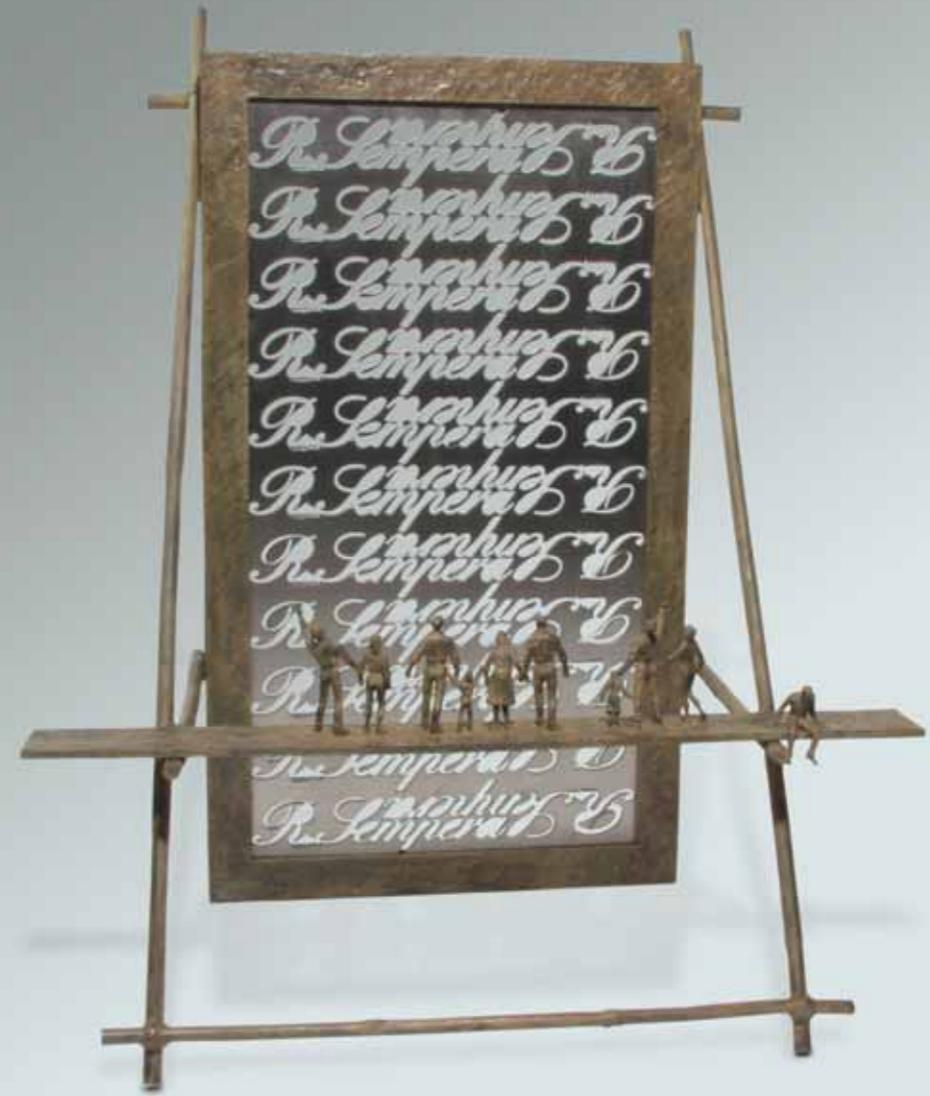


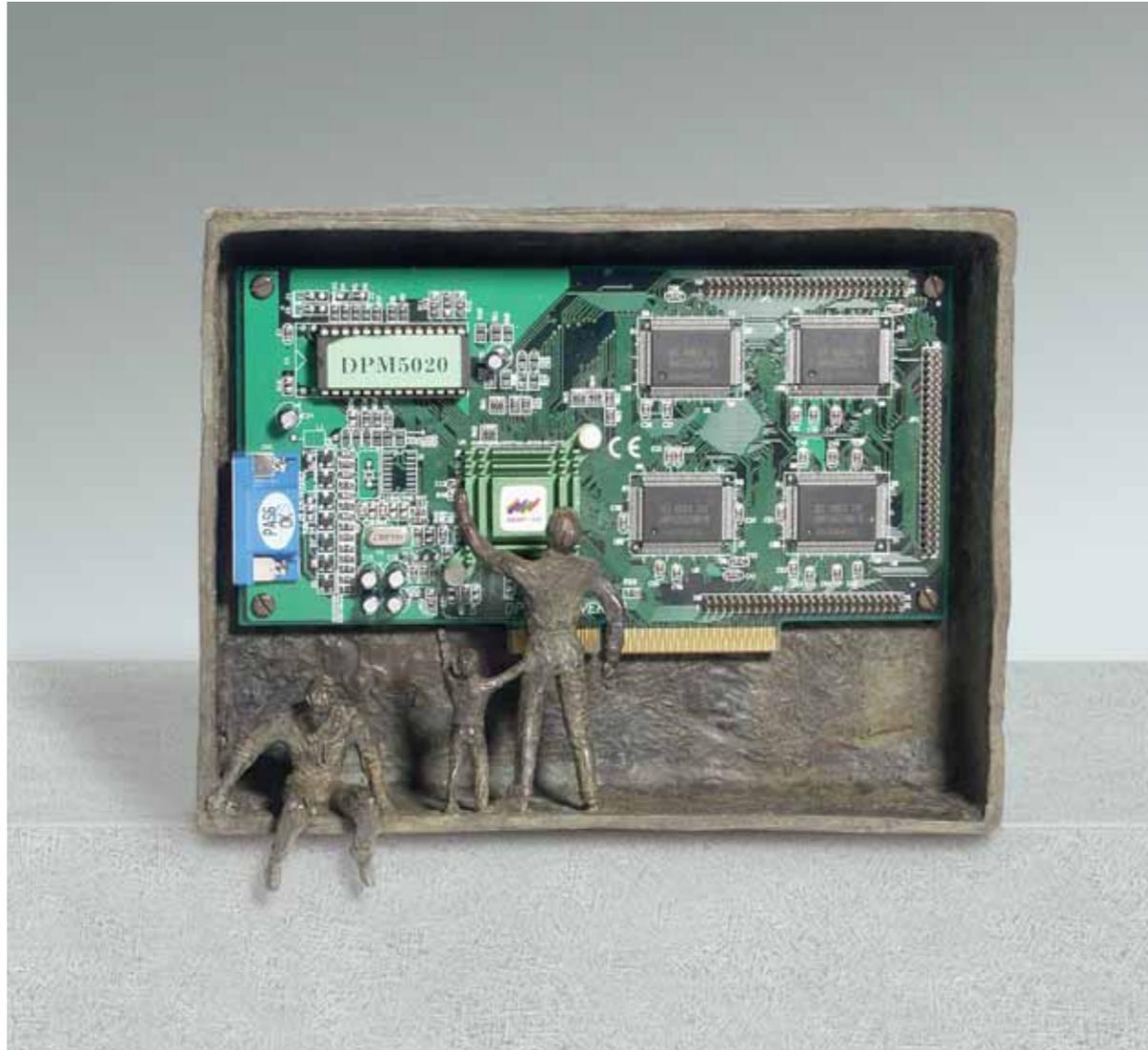


< **Vent boréal**
2009
Bronze
100 x 20 x 44 cm

Mémoire en vitrine
2006
Bronze, HD und Glas
34 x 15 x 30 cm

R. Sempera
2007
Bronze und Edelstahl
60 x 38 x 69 cm >





Faux contact
2008
Bronze und Platine
20 x 5 x 16 cm

Le blues de l'électro
2009
Bronze und Sicherungskasten
23 x 14 x 40 cm >

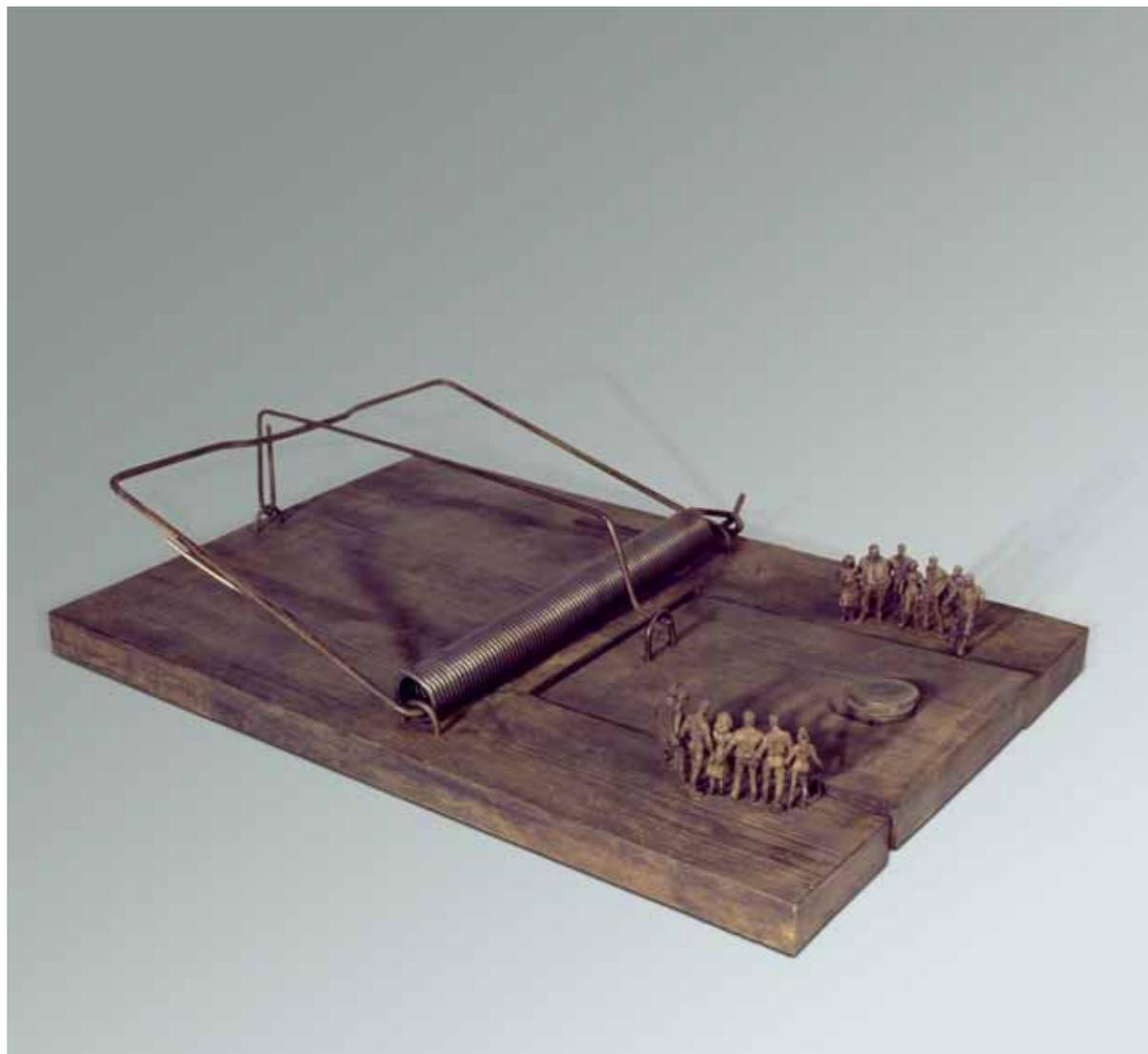




<
Rencontre sur le chat
2009
Bronze, 8 x 8 x 24 cm

Chute des cours
2009
Bronze, 23 x 16 x 16 cm >





La grande trappe à sous rit
1999
Bronze und Stahl, 79 x 53 x 17 cm

Économies agressées
2009
Bronze, 27 x 25 x 34 cm >





Michel Favre

1947 in Lausanne (Schweiz) geboren
 Steinmetzlehre in Martigny
 1967-1971 Weiterbildung und Praktikum in der Deutschschweiz,
 Besuch der Kunstgewerbeschule in Bern und St. Gallen

Seit 1972 freischaffender Plastiker in Martigny
 Seit 1983 Mitglied von «visarte», Berufsverband visuelle Kunst / Schweiz
 1988 Kunstpreis der Henri & Marcelle Gaspoz-Stiftung, Veyraz
 1998 Verleihung des Preises Mac-2000 in Paris

Internationale Einzel- und Gruppenausstellungen seit 1982
 Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich,
 Belgien, Holland, England, Italien, Griechenland, Spanien, Schweden, Südkorea, Australien,
 Kanada und den USA

Zahlreiche monographische Publikationen und Kataloge seit 1982

Einzelausstellungen (Auswahl):

- | | | | |
|------|---|------|--|
| 2009 | Galerie Strassacker, Süssen / D
Manoir de la Ville de Martigny | 1998 | Galerie Nielson & Wuethrich, Thun |
| 2008 | Galerie Grande Fontaine, Sion | 1997 | Galerie IST, Burgdorf |
| 2007 | Galleria d'arte la Colomba, Lugano
Galerie Zeugma, Köln / D | 1996 | Galerie 2016, Hauterive / Neuchâtel
Fondation Pierre Gianadda, Martigny |
| 2006 | Galerie für Gegenwartskunst,
Bonstetten / Zürich
Galerie Ingrid Merz, St.Gallen | 1995 | Galerie Humus, Lausanne
Galerie Lefor Openo, Paris |
| 2005 | Galerie 2016, Hauterive / Neuchâtel | 1994 | Contrast Gallery, Bruxelles
Galerie Rendez-Vous, Strasbourg / F |
| 2004 | Centre de Culture et de Loisirs, Saint-Imier | 1993 | Villa du Jardin alpin, Meyrin / Genève |
| 2003 | Galleria d'arte la Colomba, Lugano | 1991 | Galerie Ingrid Merz, St.Gallen
Galerie Lefor Openo, Paris |
| 2002 | Galerie de la Cathédrale, Fribourg
Maison du Charron, Versoix / Genève
Parc du Vieux Manoir au Lac, Morat | 1990 | Galerie im Kunstturm, Essen / D |
| 1999 | Galerie für Gegenwartskunst,
Bonstetten / Zürich
Galleria d'arte la Colomba, Lugano | 1989 | Galerie Schoeneck, Riehen / Basel |
| | | 1988 | Museo Epper, Ascona
Manoir de la Ville de Martigny |
| | | 1986 | Kunstzaal «de hoge hees», Eersel / NL |
| | | 1985 | Galerie du Château, Avenches |

Gruppenausstellungen (Auswahl):

- | | | | |
|------|--|------|--|
| 2009 | Les 40 ans de la Galerie 2016, Musée d'art et
d'histoire, Neuchâtel | 1996 | MANIF SEOUL 96', Arts Center, Séoul |
| 2008 | «Figur / Natur – Mit allen Sinnen» im Park von
Burg Schaubeck, Steinheim - Kleinbottwar / D | 1994 | Arte Fiera 94, Galerie Rotta, Bologna / I
Cast-Art 2, Düsseldorf / D |
| 2007 | Akzenta Graz / A (Galerie Zeugma) | 1991 | Ile Rencontre internationale de sculpture,
Musée Poussin, Ville des Andély's / F
Schweizer Kunst der Gegenwart, Galerie
Uluv, Prague / CZ |
| 2006 | 3. Schweizerische Triennale der Skulptur in
Bad Ragaz und Vaduz | 1990 | «Expression 90», Château Royal, Collioure / F
Inter Art Galerie Reich, Köln / D |
| 2005 | «Légèreté de sculpture», Hospice Saint-Charles,
Rosny sur Seine / F | 1989 | Lineart, Galerie Carlier, Gent / B |
| 2003 | «L'art au fil du Talent», Assens
1ère Biennale de la Sculpture, Toulouse / F | 1985 | «Visages contemporains de la sculpture en
Europe», Maubeuge / F
5. Biennale der Schweizer Kunst, Olten |
| 2002 | Kunstwege in Süssen / D | 1984 | Bex & Arts, sculpteurs suisses, Bex |
| 2001 | «Présences» à la Galerie 2016, Bruxelles | 1983 | Musée Skironio, 4e Biennale internationale de
sculpture, Athènes / Gr |
| 2000 | MAC 2000/Art, Espace Eiffel-Branly, Paris | 1982 | «Grands et Jeunes», Grand Palais, Paris |
| 1999 | Skulptur '99, Park & Villa Mettlen, Muri / Bern | | |
| 1997 | XII bienal internacional del deporte en las
Bellas Artes, Barcelona / E | | |



Ausstellung in der Galerie Strassacker
5. Juni bis 1. August 2009

Kunstgießerei Ernst Strassacker GmbH & Co. KG
Staufenecker Straße 19, D-73079 Sülben

Text:
© 2009 Dr. phil. Marion Vogt

Fotos:
© 2009 Kunstgießerei Strassacker
© 2009 Jacques Glassey (Künstlerportrait)
© 2009 Michel Favre

Cover:
Transit, 2009, Bronze, 47 x 27 x 30 cm

Druck:
Druckerei Beck, Sülben
Auflage 800

www.strassacker.de

www.michelfavre.ch